

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1924)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 229

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Lady Hamilton — Harald, der Gesuchte und Curt, der Gefundene — Die Filmepidemie in Amerika — Kreuz und Quer durch die Filmwelt

Lady Hamilton.

Lady Hamilton! Wer hat diesen Namen noch nicht gehört? In unzähligen Büchern ist das Leben dieser Frau, die sich aus den einfachsten Verhältnissen zur Lady emporschwang und in die Politik der mächtigsten Länder Europas eingriff, verewigt worden. — Einige haben sie idealisiert, als stolze, kluge Frau hingestellt, die alles, was sie tat, zum Wohle ihres Vaterlandes, zum Wohle Englands tat. Die anderen wieder haben sie in den Schmutz gezogen und sie als Dirne gebrandmarkt. Das Gleiche gilt von Nelson, dem großen Kriegshelden, dem Sieger von Aboukir und Trafalgar, der nur einmal besiegt wurde — durch den Tod. Auch ihn hat die Geschichte mit Gunst und Mißgunst gezeichnet. Auch ihm wurde zum Vorwurf gemacht, daß er, der große Held, auch Mensch war und liebte. Wie immer, mischte sich in die Historie Wahrheit und Dichtung. Wie kann man nach hundert Jahren mit Sicherheit feststellen, was wahr ist? Man muß aus allen Einzelheiten, die man sich mühsam zusammenträgt, das Menschlichste herausholen und heute, nach hundert Jahren, zeigen, daß es auch damals Menschen von Fleisch und Blut gegeben hat, Menschen, die liebten, Menschen, die haßten. Große Menschen, kleine Menschen!

Wie eigenartig muß die Persönlichkeit der kleinen Emma Lyon gewesen sein, daß sie alle Männer, die sie erblickten, in ihren Bann zwang. Wie faszinierend muß ihre Persönlichkeit gewesen sein, daß ein Mann wie Lord Nelson alles für sie opferte, daß er ohne Rücksicht auf seinen Ruf, auf seine Familie, auf ihren Mann sich offen zu ihr bekannte. Die Schönheit allein kann es nicht gewesen sein, sondern die Willenskraft und das Zielbewußtsein, die Idee, auf welche sie lossteuerte — letzten Endes doch zum Wohle ihres Vaterlandes, die wilde Energie, mit der sie alles durchsetzte, was sie durchsetzen wollte — das alles zwang Nelson unrettbar in ihren Bann. — Die anderen Figuren, Marionetten — die Emma Lyon umschwirrten, waren für sie nur Mittel zum Zweck — bis der eine kam, an dem sie sich die Flügel verbrannte — — — den sie liebte!!! Persönlichkeiten dieser Art dürfen nicht lieben! Sonst verlieren sie ihre Kraft.

Lord Hamilton, der eitle Diplomat, nicht sonderlich befähigt, sich an sein Gesandten-Pöstchen in Neapel anklammernd, eitel darauf, der Mann der schönen jungen Frau zu sein, die Augen zuhaltend, als Nelson ihm ins Gehege